

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 2 50 S. ...

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die in dieser Zeitung ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Montag 6. Mai 1895.

Die nahehe Entscheidung.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Augenblick, in welchem die Wähler über die ...

Der ungeschickten Freiheit dem Staate die Berechtigung verweigern und die Verpflichtung abbrechen, sich mit ...

Mit der Vollziehung des Vertrages von Chimonoseki durch China tritt die ganze ostasiatische ...

Die Haltung des Deutschen Reiches in Ostasien ist eine ruhige, abwartende und voraussichtlich eine für die ...

Zur ostasiatischen Frage.

Wie der Berliner Berichterstatter der 'Times' erfährt, nehmen die Unterhandlungen zwischen den ...

Die Petersburger Wälder kommentieren den von uns in der Sonnabend-Morgenausgabe ...

Einige Bemerkungen über das Halle'sche Stadttheater.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Nach ist nicht ein volles Jahr seit Eröffnung ...

Wir erlauben uns hiermit eine bittere Enttäuschung: Der Geschäftsmann übermäßigste den Künstler, die ...

vielleicht nicht folgend, den gleichen Bemerk der Direction ...







Gründung 1859.

Vorteilhaftes Angebot in reinwollenen

# Kleiderstoffen.

**Beige, Loden u. Cheviot.** Ganzwollene, praktische Stoffe in hellen, 90-120 cm breit, das Meter **50, 65, 75 Pf., M. 1,-, 1,50, 2,00.**

**Melange-Loden, Neuheiten.** Ganzwollener, solider, hochmoderner Stoff in hellen, mittleren und dunklen Melangen, 95-120 cm breit, das Meter **55, 80 Pf., M. 1,25, 1,75, 2,00.**

**Vigoureux-Stoffe, Neuheiten.** Sehr elegantes Krepp- und Chevron-Gewebe 100-120 cm breit, das Meter **70 Pf., M. 1,00, 1,35, 1,75, 2,25.**

**Karirte u. gestreifte Stoffe.** In sämtlichen neuen Farbentönen, Ganz Woll, aparte Streifen, Karos und Fantasie- 100-120 cm br., d. Mtr. **70 Pf., M. 1,15, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50.**

**Fantasiestoffe, hervorrag. Neuheiten.** Schotten in vornehmen, lebhaften Farben, Ganzwollene vorzügliche Qualitäten mit kleinen und grossen Fantasiemustern, ent- 100-120 cm br., d. Mtr. **50, 75 Pf., M. 1,00, 1,20, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.**

**Brochirte Fantasie-Stoffe.** Hochaparte, ganzwoll. Fantasiegewebe mit seid. buntfarb. Chiné- u. Blumen-Effekten, 100-120 cm breit, das Meter **M. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00.**

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

In **Damen- u. Kinder-Confection,** feinstem Damenputz, Kleiderstoffen und in allen **Modewaaren** bietet das Lager eine besonders reiche Fülle der geschmackvollsten Neuheiten in grösstem Sortiment.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus **J. Lewin** empfiehlt sich umso mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei dem billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Die Preise sind ausserhalb jeder Konkurrenz.

Stoben, Cataloge und Aufträge von 20 Mtr. an postfrei.

Bei Stobenbestellung Angabe des Act und des Preises abgeben.

**Pferde-Loose à 1 Mark**  
11 Loose für 10 Mark versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

**Badesalze, Badeschwämme, Loofahartikel, Medic.-Seifen, Toilette-Seifen** empfehlen bestens

**E. Walther's Nachf.,** Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

## Sommer-Kleiderstoffe,

große Auswahl reizender Neuheiten in nur besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen, empfiehlt

**Carl Steckner,** Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Handlung.

!!! Elegante gestickte u. englisch Tüllgardinen!! wegen Aufhänge dieses Artikels außerordentlich billig!

**Wilh. Walter,** Poststraße 6.

**Kegelspiele, Pockholzkugeln** empfiehlt in großer Auswahl

**H. Taube, Drehselmerstr.,** 81. Sandberg Nr. 4.

**Fröbel'scher Kindergarten** des staatlich concession. Kindergärtnerinnen-Seminars von **Kyssel-Weidling** (vorm. L. Sellheim), Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit.

**Walhalla-Theater.** Direction: Richard Suhrer. **Endweg neuer Spielplan!**

**Stahlbad Lauchstädt b. Merseburg,** angenehmer, ruhiger Laubengartenort. Bäder bei Blutmuth, Weichheit, Rheumatismus, überhaut Schwächezustände, nach Wochenbetten, ferner Nervenleiden, Nervenleiden und Gicht.

**Anfang der Saison 23. Mai 1895.** Die königliche Bade-Direction.

**Grudekochhöfen** bewährter Systeme **Transportable Spar-Kochherde** für Hotels, Geschäftsstätten und Haushaltungen.

empfehlen in den verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen

**Gebr. Gruneberg,** Fernsprecher 432. Geiststraße 41.

**National-Theater.** Montag, den 6. Mai **„Unser Frauen“**, Lustspiel in 5 Akten von Gustav v. Mejer und Franz von Schönthan.

Dienstag, den 7. Mai **„Der Walzerkönig“**, Gesangsoper in 4 Akten von W. Mannfeld. Musik von Stefens.

**Sämmtliche Mal- und Zeichen-Utensilien** für Oel-, Aquarell- und Pastell-Malerei hält bei Bedarf in frischen und besten Qualitäten zu seinen Preisen angelegentlich empfohlen

**24 Paul Simon. 24** Gr. Ulrichstr.

**Geschäfts-Eröffnung.** Auf meine Anzeige vom 30. ptr. Bezug nehmend, theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich **morgen am 7. Mai** in meinem Grundstück **Gr. Klausstrasse 35** ein **Colonialwaaren-Geschäft** verbunden mit **Spezial-Abtheilungen** für **Wein, Cigarren, Landesprodukte, Sämereien, Vogelfutter** für in- u. ausländische Vögel unter der Firma **F. H. Schubert** eröffnen werde. Ich bitte um gefl. Beachtung und Unterstützung meines Unternehmens.

**Halle a. S., 6. Mai 1895. Hugo Schubert.**

Zum Besten der Feriencolonen **Fritz-Reuter-Abend** von **Max Schwartz.** Dienstag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Kronprinz“.

**Verein für Erdkunde.** Sitzung am Mittwoch, den 8. Mai, um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinz.

**Reinste Tafel-Butter. Theebutter** täglich 2mal frisch, nach Wiener Art gebuttert.

Vorzügliche Butter, gar. reine Naturbutter, à Pfd. 85 k

**F. H. Krause, Frischeste Eier.** Große Ulrichstraße 40, Leipzigerstraße 96, Alter Markt 18.

Unwiderstehlich. **„Prinz Carl“**. Unwiderstehlich. Von Dienstag den 7. bis 12. Mai cr.

**Der 2 1/2 jährige Wunderknabe Otto Pöhle,** welcher Alles Gefährliche und Gedrückt Hissend vom Blatte liest und durch die phänomenalen Leistungen z. B. in Berlin und Leipzig alle Welt in Erstaunen setzte. Täglich Nachmittag von 4 bis 7 Uhr zu sehen. Eintritt 50 Pf., Kinder die Hälfte.

**Preßkohlensteine** in guter trockener Waare, gefornt aus vorzüglicher Kohle, glatt und fest gebrannt, bei Nachtrag solcher Preise empfiehlt bestens die **Napfprekanlage der Grube Robert bei Wandsleben, Station Teuschnthal.**

**J. A. Carl Brandt.**

**Sing-Akademie.** Dienstag Abends 6 Uhr Uebung in der Volkshule, Amnd. b. Reuber, Schillerstr. 55, Vorm. 10-11 Uhr.

Garantirt reinen **Bienen-Honig** in Waben à Pfund 1 Mark 25 Pfennige, Schmelzhonig à Pfund 1 Mark in feinen und großen Büchsen officirt

**Winterköstlich** in Thüringen.

**Kleeheu, à Str. Nr. 3,25, Wiefenheu, à Str. Nr. 3,00, Mähren, à Str. 1 Mtr.** offerirt ab Dittgerut Körbisdorf. **Zuckerfabrik Körbisdorf.**











# Farbige hochmoderne Salon-Einrichtungen

in Eichen grün, hell und dunkel mit Gold, alt Mahagoni mit Vogelkorn in Renaissance, englischen Eiche und Stocco. — Das Neueste für Anstaltungen. Größtes Lager. Selbstgefertigte Arbeit. Solide Preise.

## Fr. Naumann, Möbel-Fabrik, Halle a. S.,

Rathhausstrasse 14.

Rathhausstrasse 14.

[5684]

**B**ei eintretendem Bedarf von Drucksachen halten wir unsere mit den neuesten Schriften, Maschinen und Apparaten ausgestattete

**\* Buch- und Kunstdruckerei \***

bestens empfohlen.

Verlag der  
**Halleschen Zeitung**

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

---

Wir liefern alle Drucksachen vom einfachsten Schwarz- bis zu dem elegantesten Luxusdruck. Mit Entwürfen, Mustern und Preisangeboten stehen wir gern zu Diensten.

Für Massenaufgaben Rotationsdruck.

---

**Buchbinderei**

im Hause

Stereotypie

Galvanoplastik

---

**Buch- und Kunstdruckerei**

Otto Thiele, Halle (Saale)

Leipzigerstrasse No. 87

**Kollegen tretet ein**  
in den Verband  
**deutsch. Amts-Sekretäre**

Verband des Preuss. Verbandsvorstehers Mally.

**Landwirthe,**

die sich in Solitten günstig ankaufen wollen, mögen sich in eigenen Interesse nur an das unterzeichnete Bureau wenden. (Mitter und Landstellen werden fortwährend nachgewiesen durch Köppen's landwirthschaftl. Bureau, Remmiser in Solitten. [4967])

**Für Rettung von Trunksucht!** Verleitet Anweisung nach 18 Jähr. approb. Methode zur sofort. radikalen Beseitigung mit auch ohne Verweilen, zu vollständiger, feiner Berufsbildung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Plan adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“ [5343]

**Mk. 5-10000**

werden sofort von einer der größten Fahrradhandlungen Sachsens betr. Erweiterung gesucht; event. würde auch ein Theilhaber aufgenommen. Offerten erbeten unter **D. 100** Hauptpostfach Leipzig. [5610]

600 Mk. gegen Fische Eibich auf ein Jahr gel. Off. u. z. 5692 a. d. Exp. v. 3. erb.

Befonderer Umstände wegen werden alle Forderungen an Mittergut Erban und dessen Nachf. bis incl. 15. März cr. erbeten an General von Trotha.

### Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft in Weissenfels a. Saale.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet statutenmäßig **Samstag, den 4. Juni d. 3. Nachmittags 4 Uhr** im Restaurant „zum Bad“ in Weissenfels statt, wozu die Herren Actionnaire unserer Gesellschaft hiermit eingeladen werden. [5655]

**Tagesordnung:** 1. Mittheilung des Geschäftsberichts. 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Genehmigung der Bilanz. 3. Entlastung der Rechnung. 4. Bestimmung der Dividende. 5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission für das Geschäftsjahr 1895/96. 6. Ergänzung für die in der Reihenfolge auszufällenden, jedoch wieder wählbaren Verwaltungsraths-Mitglieder, die Herren **Banquier Emil Steckner, Geh. Oberfinanzrath Schmelzer und Kaufmann Zickmann**, sowie für den durch Tod ausgefallenden Herrn **Commerzienrath Steckner**.

Zur Zeichnung an der General-Versammlung ist jeder Actionnaire berechtigt, welcher bis zur Versammlung entweder seine Aktien bei der Gesellschaft oder bei dem **Banquier Reinhold Steckner in Halle a. S.** deponirt oder bis dahin nachweist, daß die Niederlegung derselben bei den im § 24 des Statuts bestimmten Stellen erfolgt ist.

Geschäftsberichte können auf dem Gesellschafts-Comptoir hier oder beim **Banquier Reinhold Steckner in Halle a. S.** in Empfang genommen werden. Weissenfels, den 4. Mai 1895.

**Der Verwaltungsrath,**  
Emil Steckner.

### Bekanntmachung.

Bezugs-Verdingung der Lieferung von:

- 350 t weisse, Schmelzschlacken, 2000 t weisse, Schmelzschlacken, 1200 t weisse, Schmelzschlacken, 250 t grobe weisse, Gasofen, 350 t feine weisse, Gasofen, 100 t gewöhnliche weisse, Puffschlacken, 3000 t Knochenschlacken, 4550 t Braunkohlen-Puffschlacken, 6660 t Braunkohlen-Puffschlacken, c) 4840 Mtr. hiesigen oder hiesigen Scheitholz

ist Termin **am 15. Mai 1895 Vormittags 11 Uhr** im Direction's-Gebäude **Zimmer Nr. 37** der königlichen Eisenbahn-Direction zu Erfurt, Bahnhofstraße **Nr. 23**, anberaumt.

Die der Verdingung zu Grunde liegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen zc. können bei dem Kausler **Rudolf Mosse** einsehlich, auch gegen portofreie Einsendung von

- 1) 70 Pf. für die Bedingungen von a, b, c
- 2) 35 Pf. " " " " " b, c
- 3) 75 Pf. " " " " " " " b, c

in hiesigen Geld (nicht in Briefmarken) von daher bezogen werden.

**Zusatzfrist:** für die Materialien a und b = 5 Wochen, für das Scheitholz a c = 3 Wochen. Erfurt, den 2. Mai 1895. [5634] **Königliche Eisenbahn-Direction.**

In der Nähe Leipzig's, 15 Minuten von Bahn, ist ein

## größeres Gut

mit 150 Aclern, 11 Wäldern, 35 Stk. Hindwisch-Milch-Oerlauf, vollständiges Inventar, schöne Gebäude, preiswerth zu verkaufen. Off. Off. u. z. 20-11 an R. Mosse, Leipzig erbeten. [5625]

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87

### Nittergut's-Verpachtung.

Die **Öconomie des Nitterguts Münchenbernsdorf**, 7 Kilometer von Bahnhafen Niederböllnitz, 13 Kilometer von G. r. a. Meuß j. B. entfernt, 173 ha Fläche, davon ca. 25 ha Acker und circa 4/5 ha Teiche, soll vom 1. Juli d. J. an event. früher ab 12 Jahre verpachtet werden. Näheres durch **Rechtsanwalt Barthel, Gera (Meuß)**. [5638]

### Jagd-Verpachtung.

**Wittmoos**, den 8. Mai cr. soll **Nachmittags 4 Uhr** im **Zentralischen Gasthause zu Weiskau** die Jagd der **Feldmark Weiskau** öffentlich meistbietend verpachtet werden unter den im Termine bekannt gemachten Bedingungen, wozu **Pachtlustige** hierzu eingeladen werden. Der **Gemeinde-Vorstand**. [5647]

### An- u. Verkäufe.

Zu kaufen gesucht wird ein nicht zu großes

### Nittergut

in der Provinz Sachsen. Reflectanten belieben nähere Angaben unter **G. 556** an **Hansenstein & Vogler** H. 69, Leipzig zu senden. Unterhändler verboten. [5645]

In **Sasserohe** bei **Bernigrode** steht ein in einem 1/2 Morgen großen Garten belegene

**Villa**, enthaltend 7 Zimmer, 5 Kammern, Küche und Zubehör für den Preis von **20 000 Mk.** zum Verkauf. Näheres bei **F. Heiser, Sasserohe, Wendisch.** [5650]

### Mühlen-Verkauf.

**Wassermühle** mit 5 Meter Gefälle, 2 Mahl- u. 1 Zehngang, vorzügliche Wehlage, 33 Morgen gute Landbesitz, ist sofort zu verkaufen. Off. Off. u. z. H. 431 an **Hansenstein & Vogler, H. 69** Leipzig erbeten. [5647]

Ein **stettes Material, Colonial-, Delikatess- sowie Zutterartikel-** Geschäft in einer kleinen Stadt Thüringens ist frankheitsbehaftet gegen Baar zu verkaufen. [5644]

Umsatz ca. **80 000 Mark**. Offerten unter **Z. 5644** an die Expedition d. Bl. [5644]

### Saatkartoffeln.

**100 Ctr. Richters Imperator, 100 Ctr. Magnum bonum** zum Saal, ebenso auch [5649] **100 Ctr. Magnum bonum, gute Speisekartoffeln**, hat abzugeben **Schmelzschlacken, Zellwies bei Notzenburg a. S.**

### Trockentreber

mit 28/30 % Protein und Fett empfiehlt billigst **F. Wulz, Weiskau, H. 69.**

### Goldwolle, billigt und befähigend

zuzubereiten, hat abzugeben **Schmelzschlacken, Gera & Steiner, Magdeburgerstr. 57.**

### Ein neuemilchende Kuh

verkauft **B. Zschege** in **Randorf b. Galsmünde.**

Circa 100 sehr schöne 4 bis 5 Monate alte

### halbgelbige Lämmer

verkauft **M. Herbst, Stiffsgut Sangerhausen.** [5642]

### Ausschreibung.

Die zum Ausbau des durch **Sylbig** bei **Waltwitz** bis zum **Eisenbahn-Uebergang** bei **Teubitz** führenden Weges erforderlichen Steine und zwar: 949 cbm rechteckig bearbeitete **Plattsteine** von 16-18 cm Höhe und 10 bis 13 cm Breite, 1218 cbm in **Quadrats** Steine von 35 cm Länge und Höhe und 10 bis 13 cm Stärke

frei beschaffte anzufahren. Desgl. die Ausführung der erforderlichen **Mastarbeiten** incl. aller Arbeiten, sollen im Wege der **Wettbewerbs** vergeben werden.

Angebote sind bis **Freitag, den 10. Mai cr. Vormittags 10 Uhr** an den **Dispositionsleiter** in **Sylbig** unter **Befügung eines Probenplattsteines** einzureichen. Angebote auf **Waltwitz** unter 100 cbm werden nicht angenommen. **Sylbig**, den 3. Mai 1895. [5607] **Der Dispositionsleiter Reussner.**

**Brauner Jagdhund** zu verkaufen. **Groß-Siegel Nr. 12.** [5575]

In der **Umgebung von Halle a. S.** wird ein **größeres**

### Fabriklokal

zur Anlage einer **Kupfergewinnung** auf **electrolytischen** Wege zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 5593** an die **Expedition der „Halleschen Zeitung“**. [5593]

### Vermietungen.

#### Domplatz 9,

schön gelegen, mit geräumigem **Wohnhaus**, ausgezeichneten **Logis**, **raumen Comptoir, Kuchenschank** zc. c. Stelle ich wieder hiermit zu **freibändigem Verkauf**. **Sämmtliche Gebäude** befinden sich im **bestmöglichen baulichen Zustande**. [5644] **Julius Wagner, Paradeplatz 51.**

In **Schiffhöhe** wird **3. Oct.** event. früher ein **geräumiger**

#### Laden mit Nebenzimmer

in **best. Lage (Posthofe)** mietfertig. **Bücher** wurde in demselben ein **lebhaftes Schnittwarengeschäft** betrieben. Der **letzte Inhaber K. Zimmermann** erbetet **Reflectanten** gerne nähere Auskunft. [5643]

In **unserem Geschäftshaus, Brüderstraße 14,**

ist eine **Etage, 5 Zimmern, 1 Kuchenschank, 1 Kuchenschank, 1 Kuchenschank, 1 Kuchenschank** zc. c. Stelle ich wieder hiermit zu **freibändigem Verkauf**. **Sämmtliche Gebäude** befinden sich im **bestmöglichen baulichen Zustande**. [5644] **Julius Wagner, Paradeplatz 51.**

Zum **Möbeltransport** von **Wellesen nach Magdeburg** wird **Ende Mai** oder Anfang **Juni** ein **3 Meter** langer ohne **Umschlag** gesucht. Offerten erbeten unter **D. M. 163** an **Rudolf Mosse, Magdeburg**. [5644]

### RUDOLF MOSSE

Brüderstr. **HALLE A. S.**

### Anzeigen-Annahme

**Halle** Zeitungen d. In- u. Auslands

Unterbreitungen geöffnet von 8-7 Uhr. Telefon 151.

Eine **fürstliche** Persönlichkeit hat **gerath**, meiner **Früma** den **Contend** zu einem **Unternehmen** zu **erhalten** und **suche** ich zur **Ausführung** dieser **Gemeinschaft** einen **Hilfen**

### Theilhaber

mit einer **Einlage** von **5000 Mk.** Off. u. z. **K. 4769** bef. **Rud. Mosse, Magdeburg**. [5629]

### Vertraths-Gesuch.

**Landwirth, 30 Jahr, 18 000 Mk. Vermögen**, wünscht eine **Landwirthschaft** einzubringen. **Wittwe** u. **ausgeschlossene**. Off. u. z. **4780** bef. **Rud. Mosse, hier**. [5653]





(Nachdruck verboten.)

## Der Lüge Saat.

[35] Roman von G. von Wald-Bedtwig.

Es dunkelte bereits als ſie wieder in Kronenberg einritten. Luze ließ es ſich nicht nehmen, Abba ſelbſt aus dem Sattel zu heben und während ſie eiligſt in das Haus trat, um ſich umzuſehen und die Anordnungen zum Thee zu geben, begab ſich von Sternfeld erſt in den Stall, wo unter ſeiner Anweiſung der neue Reitknecht die Pferde abſattelte, trocken rieb und die Decken auflegte.

„Herr Prediger Malten iſt hier geweſen,“ meldete Friedrich, „er wünſchte die gnädige Frau zu ſprechen und fragte, wann er wiederkommen dürfte.“

Abba wunderte ſich darüber, es war das erſte Mal, daß er allein kam, das mußte ſeine Gründe haben. Sie ſchrieb ſchnell ein Briefchen, worin ſie ihn bat, ſich morgen zwiſchen fünf und ſechs Uhr einſtellen zu wollen.

Seine Pflicht als Prediger hatte Malten an ein Sterbelager gerufen, und Melitta nahm das Schreiben in Empfang. Was konnte darin ſtehen? Korreſpondirten ſie etwa heimlich? — Nein. Dieſen Gedanken belächelnd, legte ſie das Schreiben auf den Schreibtisch ihres Mannes, nicht daran zweifelnd, daß er ihr ſpäter von deſſen Inhalt Mittheilung machen würde.

Das Familienleben im Hauſe des Predigers war ein glücklicheres geworden, friedlich, ohne äußere und innere Störungen ließ es dahin. Melitta fühlte ſich befriedigter, ihr geſelliger Verkehr war ein regerer geworden und ſie lag ihren Pflichten als Hausfrau trotzdem gewiſſenhafter ob, als ſonſt.

Theils that ſie es, um ſich Otto gegenüber dankbar zu zeigen und ihm keinen Grund zu geben, ihre Freiheit wieder zu beſchränken, theils aber wirkten auch das Beiſpiel Abba's und einige Neußerungen Sternfeld's darauf ein. Sie ſah, was Abba für eine gute Wirthin war, welches Lob ſie dadurch erntete und in der Erkenntniß, daß es zum guten Ton gehörte, wiſſchaftlich zu ſein, wollte ſie es ihr gleich thun.

Auch auf die Erziehung und das Außere ihrer Kinder legte ſie jezt einen großen Werth. Niedliche, gut angezogene Kinder ſind der anziehendſte Schmuck für eine junge, ſchöne Mutter, hatte Sternfeld neulich einmal geäußert.

Frau Malten wollte natürlich dieſes Schmuckes nicht entbehren. Die Kinder kleidete ſie niedlich und ſauber, zeigte ſich mit ihnen auf der Straße und mußte es ſo einzurichten, daß ſie dabei dem Major zuweilen begegnete. Otto, welcher ihre geheimen Triebfedern dazu nicht kannte, fühlte ſich, in der Meinung, ſeine Bitten hätten goldene Früchte getragen, dadurch beglückt.

Auch heute war es ein Akt feiner Koketterie geweſen, daß Melitta, als ſie Sternfeld zu Pferde kommen hörte, ihr jüngſtes, in lichteß Weiße gekleidetes Kindchen auf den Arm nahm und an das Fenſter trat. War Luze auch weit davon entfernt geweſen, Melitta zu durchſchauen, — er hatte ſeine neuliche Bemerkung längſt vergeſſen — ſo war doch eine Ahnung ihrer Beweggründe in Abba aufgeſtiegen und dieſe hatte dazu beigetragen, ihre Meinung für Melitta wieder ein wenig herabzuſtimmen.

„Die reine Madonna“, hatte Luze hingeworfen, wofür Abba keine Ermiderung fand.

Eine junge Mutter, welche ihr eigenes Fleiſch und Blut benützt, um mit einem Herrn zu kokettiren, erſchien ihr im höchſten Grade verächtlich. Aber gerade, weil ihr eine ſolche Frau verächtlich erſchien, verdrängte Abba's gutes Herz und ihre hohe Achtung vor dem Weibe überhaupt, in Sonderheit aber vor dem, welches der Himmel mit dem Mutterglücke begnadigte, ſolche, ihr Geſchlecht herabſetzende Gedanken bald wieder.

Im Stillen bat ſie Melitta alles ab und nahm ſich vor, bei der nächſten Gelegenheit beſto freundlicher mit ihr zu ſein.

Melitta dagegen wurde von den verſchiedenſten Gefühlen bewegt, ihre kleine Koketterie war ihr gelungen. Dies befriedigte ſie, dabei empfand ſie bitteres Leid, daß es Abba vergönnt war, im Sattel die Welt zu durchmeſſen und noch dazu an der Seite eines ſo liebenswürdigen Mannes, eines ſo ſchneidigen Reiters, wie Luze von Sternfeld. Wenn ſie doch auch ſo mit ihm reiten könnte.

Da kam Otto zurück, er ging in ſein Zimmer, nun würde er den Brief von Frau von Sternfeld leſen und ihr beim Abendbrot deſſen Inhalt wohl mittheilen.

Nichts von dem; er verharrete ſogar heute in hartnäckigem Schweigen. Es ging ihm viel Geſchäftliches im Kopfe herum, außerdem kam er von einem Sterbelager, die Vorgänge an demſelben hatten ihn tief erſchüttert.

So kam es, daß er keinen Sinn für Melitta's harmloſe Klauereien zeigte, was ſie verſtimnte und glauben ließ, ſeine Einſilbigkeit hinge mit Abba's Brief zuſammen.

Am nächſten Nachmittage war Herr von Sternfeld auf dem Schießſtande beſchäftigt und blieb während der Theeſtunde ſeinem Hauſe fern. Er bemerkte wohl, daß Abba ſeine Mittheilungen darüber nicht ganz gleichgültig ließ.

„Ich kann es nicht anders einrichten, liebes Herz, wir müſſen unſern Spazierritt daran geben, ich werde aber meinen Dienſt, ſo weit er es zuläßt, beſchleunigen.“ Damit ging er.

Luze hatte ſich nicht getäuſcht, es hatte wirklich Abba eigenthümlich berührt, daß er gerade heute, wo ſie Malten zur Theeſtunde geladen hatte, nicht zu Hauſe war. Durch einen Zufall hatte ſie Luze vorher keine Mittheilung davon gemacht und jezt war ihr die Zunge wie gelähmt. Noch hörte ſie ſeine Schritte auf der Treppe, ſchon hatte ſie die Thürklinke in der Hand. — Aber nein, was ſollte er denken, wenn ſie ihm nachſtürzte, nur um ihm das an und für ſich ſo unwichtige Ereigniß mitzutheilen.

Luze hatte es eilig, ſie hielt ihn nur auf. — Aber wie wäre es, wenn ſie Malten abbeſtellte? Abba zuchte verächtlich die Achſeln. In welchem Lichte erſchien ſie vor dem Prediger und in welche Beleuchtung ſtellte ſie ſich vor ſich ſelbſt? Ein Nichts ſtempelte ſie zu einem Etwas. Hatte ſie ihrem Manne Vorwürfe gemacht, daß er zu unvorſichtig Melitta gegenüber war ſo das Gerede der Leute veranlaßte, ſo mußte ſie ſich ſagen, daß ihre allzugroße Vorſicht leicht zu demſelben Ergebniß führen konnte.

Die Zeit dünkte ihr zu ſchleichen, ſie ſehnte den Augenblick herbei, um Malten ſobald als möglich gegenüber zu treten. Dieſes Warten hatte unter dieſen Umſtänden etwas nervöſes Erregendes. Mitten hinein in das Ereigniß, das dünkte ihr das Beſte. Aber war es denn ein Ereigniß? Nichts war es, gar nichts! Sie ſchraubte es nur zu einem ſolchen empor, es lag einfach etwas Peinliches in dieſem Gegenüber unter vier Augen.

Endlich. Sie hörte Otto's Stimme und da meldete ihn Friedrich ſchon. Abba ſtand auf und ging ihm entgegen.

„Mein Mann iſt ausgeritten, Sie müſſen mit mir allein fürlieb nehmen,“ ſagte ſie, ſich ein wenig überſtürzend, dabei die Anrede vermeidend. Vor Zeugen war es ihr gar nicht eingefallen, den Paſtor anders als mit ſeinem Titel oder „Herr Malten“ zu nennen, und jezt, wo ſie ſich ſeit ihrer Jugend zum erſten Male allein gegenüberſtanden, wollte ihr weder das Eine noch das Andere über die Lippen, dabei fühlte ſie, nie ſo deutlich als eben jezt, daß Malten ihr in Wirklichkeit nur noch ein guter Freund war, während ihr Herz ſtürmiſch für Luze ſchlug.

Vielleicht wirkte Abba's Verlegenheit auch auf Malten zurück, vielleicht empfand er, bei dieſer Begegnung ohne Zeugen, ähnlich wie ſie ſelbſt, denn auch er ſchien das Wort der Anrede nicht zu finden.

„Gnädige Frau,“ ſtieß er endlich betont hervor. — Das war Abba lieb, er gab ihr die verlorene Sicherheit wieder.

„m.“  
Schwur  
n in der  
Handellen  
auf einen  
ren. Am  
en aufge-  
6 Jahren

inhändler  
ablen-  
nen. Sie  
wohl, wie  
nden ſich  
Ihr  
es Amtes  
ern. Die

iren sc.

doch viele  
n ſchreibt  
e zu ent-  
ſufreie  
auch die  
gtes Auf-  
die Wabe-  
en Waden-  
en Wiener  
erin trägt  
ges Kleid,  
geſtatten  
enthält  
e Heft 15  
-Mode“

ſchen von  
obernen  
und wie  
gen Holz-  
ngswoollen  
d lange  
en und der  
en einer  
rzeugniſſe  
en. Ein  
“, giebt  
nderbaren  
t in einer  
Palmen  
ſituationen  
gewidmet.  
weſt einen  
st. Unter  
ſige Holz-  
ngen, als  
elemons'  
ung und  
Blätter-  
hegroße's  
n blanker  
e Frauen  
mpoſition  
gabe für  
zubieten,  
dels dat,

erſte 87.

„Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir erlaubten, zu Ihnen zu kommen, und fast bin ich froh, daß Ihr Herr Gemahl nicht zu Hause ist. Ich habe Ihnen eine große Bitte vorzutragen und muß Ihnen dabei die Geheimnisse einer Familie anvertrauen. Es ist dies unbedingt notwendig, weil ich durch Ihre Güte Hilfe für dieselbe erwarte. Wenn Sie mit Ihrem Gatten darüber Rücksprache nehmen wollen, so stellt ich dieses selbstverständlich ganz Ihrem Ermessen anheim, aber ich habe wenigstens jetzt, da wir allein sind, das angenehme Gefühl, daß ich nur derjenigen Person Mittheilungen gemacht habe, von der ich Unterstützung erwarte.“

Sie hatten mittlerweile Platz genommen, Abda bereitet den Thee, ließ sich Malten's Wünsche vortragen und gewährte ihm ohne Besinnen zu dem befragten Zwecke eine überreiche Spende.

„Lieber Herr Prediger“, sagte Abda, indem sie sich etwas tiefer über die Tasse beugte, „es ist mir lieb, daß Sie mich an die Pflichten erinnern, welche die mit Glücksgütern Gesegneten für die minder Bedachten haben.“ Sie rührte mechanisch mit dem Löffel in der Tasse. „Vor nicht allzu langer Zeit, ungefähr vor einem und einem halben Jahre, dachte ich daran, den Armen eine größere Gabe zukommen zu lassen, aber ich wollte sachgemäß dabei zu Werke gehen, nicht auf's Gerathewohl geben, ohne vielleicht dadurch viel Nutzen zu schaffen, ja am Ende zu schaden. Darf ich Ihnen vielleicht noch eine Tasse ein-schenken?“

Malten bat darum und Abda nahm seine Tasse, damit an den Theetisch tretend.

Von hier aus fuhr sie halb abgewandten Gesichtes weiter fort: „Ich wußte mir selbst damals keinen Rath, mir fehlte es an einem sachkundigen Manne, welcher mich mit demselben hätte unterstützen können. Auf meinen Bruder Axel — Sie kennen ihn ja ebenso gut wie ich,“ setzte sie seufzend hinzu — „durfte ich dabei nicht rechnen. Ich dachte an Sie, Herr Pastor, und wollte an Sie schreiben.“

„Nun gnädige Frau, und warum thaten Sie es nicht?“

Abda goß neues Wasser in die Kanne und machte sich um-

ständig am Theegeßirz zu schaffen. Durfte sie sagen, daß jene ersten Beziehungen, welche sie mit ihrem Manne in Verbindung brachten, sie davon abhielten? Sie brachte es nicht fertig. „Ich wußte Ihren Aufenthalt nicht, wir hatten uns mit der Zeit ja ganz und gar verloren.“

„Verloren?“ klang es leise von Otto's Lippen und so leise auch dieses eine Wort gesprochen war, so fühlte es Abda doch bis in die Tiefe ihres Gemüths. Es berührte sie so eigen, es klang so unglücklich, daß es sie schmerzte.

War das ein Unrecht gegen ihren Mann, den sie abgöttisch liebte, daß trotzdem noch immer ein warmes, inniges Gefühl für den Jugendfreund ihr Herz erfüllte? Nein, so grausam konnte der liebe Gott nicht sein, das zur Sünde zu stampeln, was er ihr einst als edelstes Gefühl in den Busen pflanzte. Liebte Malten sie noch, hatte das nicht aus seinem Worte geklungen? Nein, auch dazu war er nicht fähig, er hatte ja Weib und Kind, denen er in treuer Liebe zugethan war.

Aber er sollte es wissen, wie es um sie stand, klar sollte es sein, kein falscher Verdacht sollte zwischen ihnen stehen.

Schnell wandte sie sich um und ging entschlossen auf ihn zu.

„Nein, Otto Malten, nicht verloren hatten wir uns, nur räumlich waren wir getrennt, unsere Gedanken weilten doch oft bei einander und ein gütiges Geschick fügte es, daß das, was wir einst um unsere Liebe litten, jetzt durch unzertrennliches Wiederfinden in inniger Freundschaft belohnt wurde. Wir sind Beide glücklich, wir haben gefunden, was wir zu erringen hofften. Ich habe einen Mann, den ich über Alles liebe, Sie haben ein schönes Weib und prächtige Kinder.“

Malten hatte, während sie sprach, das Haupt ein wenig gesenkt und Abda bemerkte mit stillem Schmerz, daß es die Spuren eines seelischen Leidens jetzt noch deutlicher trug als sonst. Aber nun blickte er auf, nun richtete er das Auge nach oben, wie Sonnenglanz der Zuversicht zog es über sein Gesicht und mit fester Stimme sagte er: „Ja, uns wurde ein gutes Loos zu Theil, an uns ist es nun, das gewonnene Glück zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Deichbrüche und Deichbauten.

Von Prof. M. Möller (Braunschweig).

Die Hochwasser des Frühjahrs fallen diesmal nach einem schneereichen Winter ungewöhnlich stark aus. Größere Hochwasser-Schäden werden von den verschiedensten Orten gemeldet. So dürfte ein kurzer Ueberblick über die Gefahren, denen ein Deich zur Hochwasserzeit ausgesetzt ist, gerade jetzt von Interesse sein, und zwar insbesondere, wenn man in Erwägung zieht, daß auf diesem Gebiete fünfzigstn sowohl in wirtschaftlicher, als in bautechnischer Hinsicht so mancher wichtige Verbesserung dringend zu erstreben ist.

Da ist zunächst — um an die Ereignisse der letzten Wochen anzuknüpfen — Der Deichbruch bei Wittenberge hervorragender Beachtung werth.\*) Das diesjährige Hochwasser der Elbe erreichte hier gegen Ende März einen noch 5 cm höheren Stand, als er jemals zuvor — und zwar am 1. März 1881 — beobachtet worden war. Um diese Zeit übertraf der Elbstand die geringste Wasserführung — diejenige vom September 1873 — um volle 6¼ Meter. Diese bedeutende Schwellung war durch den Wasserstands-Nachrichtendienst der Elbstrom-Deichdirektion zu Magdeburg bis auf den Centimeter genau vorher angefangen worden, so daß alsbald seitens der beteiligten Gemeinden, denen die Unterhaltung der Deiche obliegt, Wachen ausgesetzt werden konnten. Leider ist jedoch das Deichwesen nicht der Strombau-direktion bezw. dem Ministerium der öffentlichen Bauten, sondern dem Ministerium für Landwirtschaft unterstellt, was für eine energische Deichvertheidigung nicht eben von Vortheil ist.

Am 2. April waren nun die Dämme durch den anhaltend hohen Wasserdruck vielfach stellenweise aufgeweicht und ins Wanken gekommen. Oberhalb Wittenberge, bei Rühstadt, gelang es noch eben durch entschlossenes Eingreifen mit Hilfe von Dünger und Sandfäcken den drohenden Durchbruch zu verhindern. In einer acht Kilometer unterhalb Wittenberge belegenen

Strecke jedoch brach der Deich ganz durch. Hier hatte sich im Deichkörper ein Rinnsal gebildet, sei es nun, daß das Wasser der Höhlung einer verrotteten Wurzel oder daß es dem Gang der dort vielfach grabenden Maulwürfe folgte, genug, es brach sich langsam Bahn und spülte ein Stück den Boden aus dem Inneren heraus. Längs der Binnenseite des Deiches stiegen auf eine längere Strecke hohe Pappeln, deren Wurzeln den Deich durchdrangen. Der Deichkörper lag mit seiner Krone noch 70 cm über dem Hochwasserpiegel. Die Breite betrug oben vier Meter, die Außenböschung zeigt eine Neigung von 1 : 3. Das Material war ziemlich gut; es bestand aus lehmigem Sand. Nutzen ist der Deich durch Klaisboden gedeckt und mit einer guten Rasendecke versehen. Die an der gefährdeten Stelle postirte, leider sehr jugendlich unerfahrene Deichwache konnte gegen die Durchquellung nichts thun. Als dann nach etwa einer halben Stunde der erste Sachverständige am Ort eintraf, soll der Strom schon in fünf Meter Breite und in einem Meter Mächtigkeit landeinwärts gestossen sein.

Es fehlte an hinreichendem Material und an Mannschaft, wie überhaupt die Deichvertheidigung sehr vieles zu wünschen übrig ließ. So erweiterte sich die Deichlücke auf 80 und später auf 100 Meter Breite, und mit wildem Schäumen ergoß sich nun ein reißender Strom von zwei Meter Gefälle in die weite Niederung, wo er die Gegend zwischen Wittenberge und Dömitz auf 40 Kilometer Länge und zwei bis vier Kilometer Breite überfluthete. Der angerichtete Schaden wird einschließlic der den Ziegeleien, den Dörfern, Stadttheilen und Gehöften zugefügten Verluste auf etwa 1½ Millionen Mark geschätzt, — das ist rund halb so viel, als der ganze Deich von Wittenberge bis Dömitz bei seiner ersten Herstellung gekostet haben mag!

Eine zweite Gefahr für Deichbauten bilden — außer dem Hochwasser — die starke Strömung und der Eisgang, sei es, daß die Oberfläche der Deichböschung angegriffen und fortgerissen wird oder der Deichfuß. Die Schälungen, die am oberen Deichtheil auftreten können, werden meistens durch eine gesunde Rasen-narbe wesentlich eingeschränkt; sie bilden sich stets dort, wo der Stromstrich den Deich in flacher Kurve berührt.

Als ein Beispiel für diese zweite und gefährlichere Art einer Beschädigung des Deiches sei der ganz kürzlich, am

\*) Prof. Möller hat verschiedene Ueberschwemmungsgebiete in den letzten Wochen zu wissenschaftlichen Zwecken bereist. — Die Nachricht von dem großen Deichbruch bei Epinal traf erst nach Drucklegung dieses Artikels ein.



16. April d. Js. in Bremen erfolgte Einsturz einer etwa 80 Meter langen, vorne gegen das Wasser hin durch eine alte Quaimauer begrenzten Deichstrecke erwähnt. Bildet sich nämlich aus irgend einem Grunde eine Querstömung aus, so daß der Stromtrieb unter stumpfem Winkel das Ufer trifft, dann reißt er hier leicht die Sohle fort, so daß der Deichfuß nachgibt und damit der ganze Deichkörper in die Tiefe rutscht. Solche Querstömungen können sich z. B. an scharfen Kurven, ferner durch Eisverfahrungen oder andere Stauungen bilden. In Bremen speziell lag die Sache so. In Folge höherer Wasserstände hatte sich am Donnerstag in dem zwischen der kleinen Weser und dem eigentlichen Strom befindlichen Trennungsdamm eine Lücke gebildet, durch die sich eine starke Strömung in die etwa 30 bis 40 Meter niedriger stehende kleine Weser ergoß. Diese Querstömung war auf die erwähnte Deichstrecke der Neustadt gerichtet, spülte den Boden vor der Quaimauer fort und brachte also den Deich am Dienstag Nachmittag, den 16. April gegen 5 Uhr zum Einsturz.

Für den Fortschritt, den wir wie in allen Dingen so auch hier feststreben müssen, liegen nun die Verhältnisse im Wasserbau und besonders im Deichbau recht ungünstig. Es ist z. B. die vornehmste Aufgabe der Lehrer technischer Hochschulen, dahin zu wirken, daß die Lehrthätigkeit auf diesem Gebiete nicht in eine einfache Wiederholung der vermeintlich richtigen, in Wirklichkeit aber meist ungeprüften, oder doch noch nicht nach Zahl und Maß festgelegten Erfahrungssätze sich verliert, sondern mit scharfer Trennung des Erkantten von dem nur Geglauten auf eine sorgfältige Prüfung der dunkeln und unklaren Punkte abzielt. Je älter eine Sache ist — und die Deichbauten gehören zu den ältesten Kulturarbeiten — desto mehr Vorurtheile finden sich darin verankert, und es bedarf daher einer freimüthigen Prüfung, will man dennoch das Richtige finden. Scherzhaft ist es zu hören, wie sich im Lande des Japfes, in China, wunderliche Methoden, die wir hier einfach als verrückt bezeichnen würden, nach wie vor erhalten. China, das Land der frühzeitigsten wasserbau-technischen Kultur, macht aber schon lange keine Fortschritte mehr. Der Verwaltungsbeamte, einerlei ob Jurist oder Wegebaumeister, macht dort nur ein Examen im Aufsatz, in der Ethik bezw. Religion und im Verwaltungsdienst. So kommt es z. B., daß, während wir hier mit größter Sorgfalt für die Erhaltung einer guten Rasendecke auf unseren Deichen sorgen, der Chineser am gelben Fluß unter Aufwendung außerordentlicher Mühen jedwede Vegetation ausrottet, also den Deich beständig ründ erhält, und ferner statt der ordnungsmäßigen Deichvertheidigung in Zeiten der Hochwassergefahr ein Feuerwerk zu Ehren der guten und zur Beschwichtigung der bösen Geister abbrennt!

Nun leben wir ja glücklicherweise nicht in China und unternehmen nichts Unvernünftiges, aber wir unterlassen noch viel zu viel Vernünftiges und Notwendiges. Seitdem Drusus die Niederungen am Rhein in den Niederlanden durch Deiche einsperrte ließ und später Holland nach und nach, die Binnenwässer bekämpfend, an Landfläche gewonnen hat, ist auch in diesem Lande gar mancher Deich gebrochen. Die alten Meister des Wasserbaus, so berühmte sie geworden sind, hatten doch alle mit den nur unzulänglichen Geldmitteln zu kämpfen; auch fehlte ihnen die Unterstützung der Maschinen. Unter diesen Umständen baute man die Deiche nur nothdürftig, manche fielen den Pluthen zum Opfer. So bestanden z. B. dort, wo heute der Riesbosch sein Wirrsal von Flußarmen ausbreitet, früher wohlhabende Gemeinden. Wenn nun aber seitdem das Land heute in Werthe zugenommen hat, das Gelände mit Werthobjekten, Gehöften, Fabriken und Ortschaften dichter besetzt ist, hingegen die maschinelle Kraft die Erstellung der Deiche zum Theil erleichtert, ist es da auch jetzt noch volkswirtschaftlich gerechtfertigt, die Deiche just nur gerade so hoch zu machen, daß sie wahrscheinlich bei einem abnorm hohen Wasserstande brechen müssen?

Und ist es richtig, frage ich weiter, für die Erforschung der zweckmäßigsten Bauweise der Deiche kaum einen Pfennig bereit zu stellen, wo doch alljährlich Millionen auf dem Spiele stehen? Wenn heute auf einem Bahnkörper eine neue Geleisestrecke gelegt ist, läßt man dann gleich den D-Zug zur Probe die neue Strecke mit voller Geschwindigkeit befahren, — prüft man nicht zuvor mit langsam und später mit schneller fahrenden Maschinen und Zügen ihre Sicherheit? Warum soll denn nun gerade im Wasserbau jeder praktische Vorversuch, der sich mit Hilfe von Modellen unschwer hertellen läßt, unterbleiben? Warum wird die für den Abschluß großer Stauwehrr neuerdings in Amerika und auch in Frankreich verwendete Bauweise der Deiche nicht weiter ausgebildet? (Sie besteht in einer Drainirung des Kernes

und der Verhinderung einer Aufweichung des hinteren stützender Deichtheiles.) Die Antwort ist leicht gegeben: weil es in Deutschland dem Bauingenieurwesen, soweit die Privatindustrie nicht fördernd eingreift, an jeglicher organisirten Forschung gebricht. Wie sehr darunter die Lehrthätigkeit leidet und das öffentliche Bauwesen, läßt sich in diesen wenigen Zeilen auch nicht annähernd darlegen. Möge sich die Erkenntniß, daß auf einem Gebiet, von dem alljährlich das Wohl und Wehe tausender von Menschen abhängt, endlich eine planmäßige und energische Aktion ins Werk gesetzt werden muß, sich in immer weiteren Kreisen verbreiten und befestigen.

### Ueber Fleckenreinigung in der Wäsche.

Es ist kaum nöthig zu sagen, daß die Beseitigung von Flecken so schnell als möglich nach deren Erscheinung vorgenommen werden sollte und daß die betroffene Stelle, eist trocken geworden, unter Umständen viel Zeit und Mühe erfordert, die Marke zu entfernen. Deshalb z. B. wäscht man so sorgfältig als möglich ab, frische Fettropfen übergeht man erst mit kaltem Wasser um das Fett zum Gerinnen zu bringen und weiteres Eindringen in das Gewebe zu verhindern. Flecken von Kaffee, Thee, Tinte, Wein, Fruchtsaft zc. können in weit kürzerer Zeit entfernt werden, wenn noch naß, als nach ihrer Eintrocknung. Bei gefärbten Stoffen dürfen die Flecken nicht durch Weiben, sondern nur durch wiederholtes Betupfen entfernt werden, da sich sonst leicht eine helle Marke bildet, die so unangenehm wirkt als die Flecken selbst und außerdem der Stoff rauh wird.

Bei weißen Stoffen verfähre man folgendermaßen: Bei Säureflecken knüpfe ein Stück Soda in die besteckte Stelle und lache in Seifenwasser, bis die Stelle rein. Gegen Anilin betupfe den Flecken mit Essigsäure, dann mit schwacher Chloralkalilösung und wache rein. Napfel- und Birnsaft wird entfernt durch mehrstündiges Liegenlassen in Paraffin und nachher waschen.

Fettflecken werden entfernt durch Bestreuen derselben mit Kalkpulver. Die Flecken werden mit Papier bedeckt, dann legt man ein mächtig warmes Eisen darauf bis es kalt ist. Es ist darauf zu achten, daß das Eisen nicht so heiß ist, um den Stoff zu sengen oder seine Farbe zu verändern. Will der Fettfleck nicht weichen, streut man mehr Kalk auf, erhitst das Eisen von neuem und stellt es darauf. Dieses Verfahren wird so lange wiederholt, bis der Fleck gänzlich verschwunden ist. Fettflecken in Fußböden werden entfernt, wenn man sie mit einer starken Lösung von Verlasche in Wasser, der Sand zugemischt wird, abreibt.

Defflecken mit Eisenflecken oder jede allein werden entfernt, wenn die betreffenden Parteeen in einer heißen Lösung von

- 1 Theil neutraler Seife,
- 1 Theil Glycerin und
- 3 Theilen Wasser

eingeweicht werden, dann ausgequetscht 24 Stunden liegen lassen und waschen. Dese jeder Art lösen sich leicht in Lösungen von Glycerin und Seife, wie auch Eisenoxyd. Eisenflecke werden ferner entfernt durch schwache Oxalsäurelösungen, 4° B, oder durch Natriumbisulfatlösung von 5° B. Nach der Behandlung mit einer dieser Agentien wird gut gewaschen.

Zum Entfernen von Rosfflecken aus Wäsche sind nach Durchprüfung aller einschlägigen Verfahren folgende zwei noch zu empfehlen, von denen das erstgenannte dem zweiten vorzuziehen sein würde.

1. Die Rosfflecke sind in der nassen Wäsche mit einer wässrigen Lösung von Tannin 1:20 einzureiben und die Wäsche darauf 6 Stunden bei Seite zu legen; hierauf ist die Wäsche zunächst mit reinem Wasser zu spülen, dann mit Seife zu waschen und wieder mit Wasser zu spülen. Sodann werden die Flecke mit wässriger Oxalsäurelösung 1:20 eingerieben und die Wäsche 6 Stunden lang bei Seite gelegt. Sodann wird die überschüssige Oxalsäure mit reinem Wasser ausgewaschen.

2. Die Rosfflecke sind in der nassen Wäsche mit einer wässrigen Lösung von Schwefelalkalium 1:100 einzureiben, die Wäsche 6 Stunden bei Seite zu legen, dann mit Seife zu waschen und abermals zu spülen. Die nun schwarzen Flecke sind mit verdünnter Essigsäure einzureiben und die Wäsche nach sechsstündigem Liegenlassen mit Wasser zu spülen.

Blutflecke, wenn frisch, werden entfernt durch zwölfstündiges Quellen in kaltem Wasser und dann Waschen mit lauwarmem Wasser. Sollte der Flecken dann noch sichtbar sein, bedecke denselben mit einer Paste von kaltem Wasser und Stärke und lasse längere Zeit in der Sonne liegen. Bei alten Blutflecken wendet man Sodali an, in vier Theilen Wasser gelöst.

Bei Kaffee und Chokolade übergieße mit weichem, kochendem Wasser und lege die noch feuchte Stelle Schwefeldämpfen aus. In derselben Weise können auch frische Fruchtflecken behandelt werden; wenn es sich aber um alte, eingetrocknete Flecken handelt, reibe solche auf beiden Seiten mit gelber Seife ein, bedecke diese mit Stärkebrei und exponire für mehrere Tage in der Sonne.

Grasflecken werden durch Alkohol entfernt. Bei Tinte wird Milch angewandt. Quelle die Stelle in Milch und reibe gelinde. Frische Flecken verschwinden schnell, alte müssen lange dem Milchbade ausgesetzt werden.

Bei Eisenrostflecken bedecke die Stelle auf beiden Seiten mit

ner Paste aus Citronensaft, Salz, gepulverter Stärke und Schmirseife ind bleiche in der Sonne.

Stoßflecken werden in der gleichen Weise behandelt, oder auch mit Talkpulver bestreut und auf Gras gebleicht.

Bei Weinflecken ist es gut, auf frischer That Kochsalz aufzutreiben.

Die Farbe wird durch Terpentinöl und Ausdauer entfernt. Flecken, deren Ursache unbekannt ist, werden häufig dadurch weggebracht, daß man den Stoff in ein kochendes Milchbad bringt, oder durch Quellen in Buttermilch und Trocknen in der Sonne. Nachher in kaltem Wasser gewaschen, getrocknet und dieses Verfahren mehrmals wiederholt.

Folgendes Fleckwasser, das allerdings mit Vorsicht angewandt werden muß, entfernt fast alle Arten von Flecken in allerfrühesten Zeit: Löse 125 Gramm Chloralkali in 1 Liter weichem Wasser, lasse, gut verkorkt, 24 Stunden stehen, filtrire durch Baumwolle und setze 50 Gramm Essigsäure zu. Besuche die Flecken, wende dann das Fleckwasser an und wasche in klarem Wasser.

Zur Entfernung von Flecken aus bunten, farbigen Geweben dient in erster Linie Salmiakgeist. Dieses Mittel kann bei Seide, Wolle und Baumwolle angewandt werden und entfernt Tintenflecke aus Marmor, Papier und Holz. Fettflecke verschwinden sofort und wenn mit Wasser verdünnt, können Fruchtsaftflecken damit aus den feinsten Geweben entfernt werden. Bei Behandlung von Tintenflecken mit obigem Fleckwasser ist es gut, letzteres mittels Pöschpapier aufzutragen, leicht pressen, waschen und wiederholen. Bei Anwendung von Terpentinöl werden die gelben Ränder, die letzteres hinterläßt, mit Alkohol entfernt. Wenn das Ammoniak (Salmiakgeist) die Farbe theilweis angreift, wird dieselbe in den meisten Fällen durch Eintauchen in Chloroform wieder hergestellt.

(Homens Wäscherei-Zeitung, Charlottenbg.)

### Allerlei.

**Das Blut der Giftschlangen.** Die Giftschlange ist gegen ihr eigenes Gift gefeit, die Kreuzotter z. B. kann eine andere Kreuzotter nicht durch einen Biß tödten. Worauf beruht diese Unempfindlichkeit des Kriechthieres gegen ein Gift, das allen anderen Thieren den Tod bringt. Die Naturforscher Bihlitz und Bertrand haben jüngst diese Frage beantwortet. Sie fanden in dem Blute der Kröte dasselbe Gift, welches diese durch ihre Hautdrüsen ausscheidet. Sie untersuchten darauf den Feuer salamander und fanden auch in dessen Blute das Salamandrin, das Gift, das er im Zustande der Erregung oder in Todesangst ausschleibt. Schließlich untersuchten sie auch das Blut der Viper und entdeckten, daß es ebenfalls giftig ist, daß es, wenn auch in geringeren Mengen, so doch entschieden den Giftstoff enthält, den das Reptil durch seine Giftdrüsen ausscheidet. Wir erfahren daraus, daß der Giftstoff nicht ausschließlich in den Giftorganen jener unheimlichen Thiere gebildet wird, sondern deren gesamten Körper durchdringt — und da ist es kein Wunder, daß sie gegen das Gift ihresgleichen gefeit sind.

### Pygmalion.

Ach, einen bitter'n Kelch getrunken  
Von Sterblichen hat keiner je  
Als jener Narr, der, lieberjungen,  
Ins Leben küßte Galathee.  
Wie oftmals sah er gramverloren  
Und jammern am Biederthal:  
O häßt' ich Du, Zeus, dem Wunsch des Thoren  
Verschlösst' doch Dich dazumal!  
Zum Leid mir küßt' ich sie herunter,  
Erweck' ich sie mir — ahnungslos!  
Ach, sie ward bald nur gar zu munter:  
Fest spricht nur sie — ich schweige bloß.  
Entging ich einer Schwiegermutter —  
Die schrecklichste, die je bekam  
Ein Liebender, ist sanft wie Butter,  
Mit Zucker gegen die Madam!  
O Zeus Kronion, Helfer, schau  
Mein Glend, wolle gnädig sein!  
Thu noch ein Wunder: laß die Frau  
Sich wandeln wiederum zu Stein!" —  
Er ruft es. Da erglänzt die Halle...  
In Windesäufeln spricht der Gott:  
„Du Thor! Dir helfen in dem Falle,  
Hieß mit dem Wunder treiben Spott.  
Was nützt' es, wenn ich Dich befreie  
Von dieser Frau? Nach kurzer Frist  
Kämst Du und stehstest um die zweite  
Und wärst von Neuem, wo Du bist!  
Und alle zwingt die Macht der Frauen —  
Sie beugt nicht Staubgeborne bloß.  
Auch Götter beugt sie! Im Vertrauen:  
Ich wäre Juno auch gern los.  
Doch füg' der höchsten der Gewalten  
Ich mich. So trag' auch Du Dein Weh:

Muß meine Here ich behalten —

Behalt' Du Deine Galathee!" —

Der Bildner hört's und lächelt bitter:

Kronion auch Pantoffelfeld!

So wend' ich mich an Euch, Ihr Mütter,

Ihr Mächtigste der Unterwelt!

Euch fleh' ich an auf Euern Sigen:

Befreit mich von dem Weib, und bald!"

Da zuckt es wie von tausend Blitzen,

Und eine Donnerstimme schallt:

Die reine Seligkeit zu schauen

Verträgt nicht Mensch, nicht Götterbild.

Befreiten wir Euch von den Frauen:

Ihr stürbt — am ungeheuren Glück!"

(„Univ.versum.")

Ein grauenhaftes Verbrechen fand heute vor dem Schwurgericht in Köln seine Sühne. Fünf Biegelarbeiter überfielen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar d. J. einen Kollegen, mißhandelten ihn mittels Stöcke und Lederriemen zu Tode, luden ihn auf einen Karren und schoben die Leiche in einen brennenden Ringofen. Am nächsten Morgen wurde der verfohlte Leichnam von Arbeitern aufgefunden. Die Thäter wurden zu Zuchthausstrafen von 15 bis 6 Jahren verurtheilt.

Ein prähistorisches Gräberfeld ist von dem Weinhändler Schleyer in Cuxhaven auf einem Geestader des Dorfes Sablenburg im hamburgischen Amte Riegebüttel bloßgelegt worden. Bis jetzt sind dem Gräberfeld 38 Urnen aller Größen entnommen. Sie dürften sämtlich germanischen Ursprungs sein, ihre Form sowohl, wie die Art ihrer Ornamentierung lassen das vermuthen. Es befinden sich unter den Urnen auch mehrere der interessanten Budelurnen. Ihr Inhalt ist noch nicht näher untersucht. Die Gefäßtheile des Amtes Riegebüttel sind außerordentlich reich an derartigen Alterthümern. Die gefundenen Urnen kommen nach Hamburg.

### Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren etc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

Obwohl die Schleppe nicht modern ist, wirbeln doch viele Damen den Straßenstaub in beängstigender Weise auf. Man schreibt uns nun aus Wiener Fachkreisen, daß, um dieser Belästigung zu entgegen, besonders für Sommerfrischen und Kurorte vielfach fußfreie Kleider komponirt werden. Die Formen vereinfachen sich, auch die Farben werden weniger auffallend gewählt und als bevorzugtes Aufzugmaterial gelten Knöpfe und Bänder. Man hat nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß die Ausländer in den österreichischen Bädern, verletet durch einzelne excentrische Erscheinungen, von den Wiener Moden ganz falsche Vorstellungen bekommen. Manche Wienerin trägt oft in Kurorten eine Maske, einen Hut oder ein grellfarbiges Kleid, das sie sich in Wien, der Heimath der einfachen Eleganz, nicht gestatten würde. Eine komplette Kurortsausstattung, wie sie sein soll, enthält nebst vielen anderen originellen Toiletten das eben erschiene Dess 15 der „Wiener Mode“, dem auch eine „Wiener Kinder-Mode“ gratis beiliegt.

Mit einem „Blumengruß“, einem reizenden Gedichtchen von Gustav Klitfcher beginnt die Frühlingnummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pf.) und wie ein Blumengruß berührt das ganze Heft mit seinen prächtigen Holzschnitten und Farbendruck, mit seinem ganzen, stimmungsvollen Inhalt. Die Extranummern der Modernen Kunst sind lange erwartete und sorgfältig vorbereitete Festgaben des Verlages und der Redaktion an ihre Getreuen, glänzende Leistungsproben einer Reproduktionstechnik, die dazu bestimmt ist, die besten Erzeugnisse der Kunst zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen. Ein Aquarell-Facsimile-Druck, wie E. Forti's „Frühling-Idyll“, giebt die Farbenstimmung des Originals mit einer wahrhaft wunderbaren Treue wieder, und H. Fuchs' „Arabisches Dörflchen“ erglänzt in einer rothgelben Sonnenuntergangsluth, von der sich hochragende Palmen dunkel abheben. Die ebenfalls zum Theil farbigen Textillustrationen sind einer Schilderung des Frühlings in Nizza gewidmet. Zu den reizvollen Bildern von E. Rosenstand hat Ludwig Geseff einen humorvollen Text im leichten Plauderton geschrieben, der das internationale Treiben in der Blumenstadt an der Riviera schildert. Unter den sechs großen Kunstbeilagen sind besonders zwei doppelseitige Holzschnitte hervorzuheben, die aus dem Atelier Bong hervorgegangen, als Muster der hier geübten Technik zu bezeichnen sind. Charlemont's „Auf der Landstraße“ zeichnet sich durch seine feine Luftstimmung und durch die charakteristische Wiedergabe des sich eben mit seinem Blätter-schmuck bedeckenden Baumschlages aus, während Hochgroße's „Parfüm, der reine Thor“, auf dem der Held der Grallage in blauer Eisenrüstung durch ein Blumenfeld schreiet, aus dem schöne Frauen ihn loden, den ganzen phantastischen Zauber der Original-Komposition wiedergiebt. Die Maligkeit, dem Publikum eine solche Festgabe für den Einzelpreis von 2 Mk., den Abonnenten gar für 1 Mk. darzubieten, stellt sich als die glänzendste Leistung des deutschen Buchhandels dar, der die Anerkennung des In- und Auslandes gewiß ist.

